

Deutscher Reichstag.

152. Sitzung. Freitag, den 8. Mai 1914, 10 Uhr.

Kurze Anfragen.

Auf Anfrage Dr. Müller-Meiningen (Sp.) erklärt Ministerialdirektor Dr. Giehm: Amlich ist nicht bekannt geworden, daß auf ostafrikanischen Missionen christliche Missionen gegründet worden sind...

Auf Anfrage des Abg. Wendel (Soz.) erklärt Ministerialdirektor Dewald: Auf einem Wohltätigkeitsfest des Hilfsvereins gegen die Fremdenlegion haben bei einem patriotischen Kundgebung einige Mannschaften freiwillig mitgewirkt...

Der Militärretat.

(Vierter Tag.)

Abg. Gothein (Sp.): Die Presseabteilung ist ein Bedürfnis, nur sollte sie mit einem inaktiven Offizier besetzt werden. Die Kriegsmilitärminister wechseln, die Chefs des Militärkabinetts bleiben...

Eine unzureichende Stelle

darf sich nicht zwischen die Verwaltung und das Parlament schieben. Sonst werden wir einmal das ganze Militärkabinetts streichen. Der Reichstag erhält die Befugnis, dafür zu sorgen, daß die Besetzung erfolgt wird...

Abg. Graf Westarp (L): Die Sozialdemokratie will die monarchische Grundlage des Heeres beseitigen. Bei der Ernennung und Beurlaubung von Offizieren gibt es keine Mitwirkung des Parlaments oder der Verantwortlichkeit des Kriegsministers...

Abg. von Trampdorff (Soz.): Die Sozialdemokratie will die monarchische Grundlage des Heeres beseitigen. Bei der Ernennung und Beurlaubung von Offizieren gibt es keine Mitwirkung des Parlaments oder der Verantwortlichkeit des Kriegsministers...

Abg. von Trampdorff (Soz.): Die Sozialdemokratie will die monarchische Grundlage des Heeres beseitigen. Bei der Ernennung und Beurlaubung von Offizieren gibt es keine Mitwirkung des Parlaments oder der Verantwortlichkeit des Kriegsministers...

Abg. von Trampdorff (Soz.): Die Sozialdemokratie will die monarchische Grundlage des Heeres beseitigen. Bei der Ernennung und Beurlaubung von Offizieren gibt es keine Mitwirkung des Parlaments oder der Verantwortlichkeit des Kriegsministers...

Abg. von Trampdorff (Soz.): Die Sozialdemokratie will die monarchische Grundlage des Heeres beseitigen. Bei der Ernennung und Beurlaubung von Offizieren gibt es keine Mitwirkung des Parlaments oder der Verantwortlichkeit des Kriegsministers...

Abg. von Trampdorff (Soz.): Die Sozialdemokratie will die monarchische Grundlage des Heeres beseitigen. Bei der Ernennung und Beurlaubung von Offizieren gibt es keine Mitwirkung des Parlaments oder der Verantwortlichkeit des Kriegsministers...

Abg. von Trampdorff (Soz.): Die Sozialdemokratie will die monarchische Grundlage des Heeres beseitigen. Bei der Ernennung und Beurlaubung von Offizieren gibt es keine Mitwirkung des Parlaments oder der Verantwortlichkeit des Kriegsministers...

Abg. von Trampdorff (Soz.): Die Sozialdemokratie will die monarchische Grundlage des Heeres beseitigen. Bei der Ernennung und Beurlaubung von Offizieren gibt es keine Mitwirkung des Parlaments oder der Verantwortlichkeit des Kriegsministers...

Abg. von Trampdorff (Soz.): Die Sozialdemokratie will die monarchische Grundlage des Heeres beseitigen. Bei der Ernennung und Beurlaubung von Offizieren gibt es keine Mitwirkung des Parlaments oder der Verantwortlichkeit des Kriegsministers...

Abg. von Trampdorff (Soz.): Die Sozialdemokratie will die monarchische Grundlage des Heeres beseitigen. Bei der Ernennung und Beurlaubung von Offizieren gibt es keine Mitwirkung des Parlaments oder der Verantwortlichkeit des Kriegsministers...

Abg. von Trampdorff (Soz.): Die Sozialdemokratie will die monarchische Grundlage des Heeres beseitigen. Bei der Ernennung und Beurlaubung von Offizieren gibt es keine Mitwirkung des Parlaments oder der Verantwortlichkeit des Kriegsministers...

Abg. von Trampdorff (Soz.): Die Sozialdemokratie will die monarchische Grundlage des Heeres beseitigen. Bei der Ernennung und Beurlaubung von Offizieren gibt es keine Mitwirkung des Parlaments oder der Verantwortlichkeit des Kriegsministers...

Ausführung rechts.) Der Tag wird kommen, wo das deutsche Volk mit diesen Hingespinnsten austräumen wird. (Sehr wohl recht.) Das die Diskussion darüber liegen, wenn seit langen Jahren kein israelitischer Soldat Reserveoffizier wurde, ist zu begreifen, und ich belege diesen Zustand auch. Doch er verfassungswidrig ist, muß ich zugeben. (Hört, hört links.) Aber das er durch verfassungswidrige Maßnahmen verursacht und erhalten wird, bestreite ich. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter meint, es wäre besser, ich wäre vor 100 Jahren geboren. Ich verstehe den Wunsch und teile ihn. (Große Heiterkeit.) Ich hätte lieber vor 100 Jahren zu Füßen dieses gelassen und seinen von glühender Vaterlandsliebe durchweichten Reden gelauscht, als jetzt Reden anzuhören, denen nicht nur diese Eigenhaft fehlt, um schmachhaft zu sein. (Erneute Heiterkeit.) Zustimmung rechts, Unruhe bei den Soz.) Ich wäre lieber mit Körner und der deutschen Jugend hinausgezogen zum Kampf gegen den Dämon, der unser Vaterland zu erschauern sucht, als hier Redebildungen zu halten, die keinem unangenehmer sind als mir. (Stürmische Heiterkeit.) Wenn eines mit heute Freude macht, ist es die Jugendbewegung. Sie sieht, daß hier ein gefährlicher Dämon an der Arbeit ist, der ihr die Kraft zur Verteidigung des Vaterlandes ausrauben und unsere deutschen Ideale häßlich in den Staub gießen will.

Der Dämon des verkommenen Weltbürgerturns, des Nationalismus und Materialismus! (Lebhafte Beifall rechts.) Die Jugend macht von dem Naturrecht der Freude am Vaterlande Gebrauch und verläßt die falschen Propheten der internationalen Herdrüberung auf Kosten der Stärke des eigenen Landes. Diese Jugend wollen wir erhalten. In ihrer Geliebtheit und Frische, in ihrem nationalen Fühlen und Denken gehört sie zur Armee, wie die Armee zu ihr gehört.

Generalmajor Wild v. Hohenborn: Bei dem Leichenbegängnis, bei dem angeblich ein Krampf des Herzogs von Cumberland eine Rolle spielte, hat der Regimentskommandeur nicht eingegriffen. Es lag ein Mißverständnis des Vorliegenden eines Kriegervereins vor.

Generalmajor v. Langemann: Es ist noch nicht erproben worden, ob die Veteranenfürsorge dem Kriegsministerium übertragen werden soll. Ueber den hannoverschen Fonds wird Bericht vom Generalkommando in Hannover eingeholt werden.

Abg. Schöppin (Soz.): Das Material gegen Stöcker hat die Köhler Volkzeitung, die nach den letzten Vorparlamenten gerade die richtige Auskunftsstelle ist, geliefert. Wir haben keinen Haß gegen das Heer, sondern nur gegen den Militarismus. Der feindliche Geist Westars hat antisemitische Wipe über die interessierte Vermischung Dr. Liebschers gemacht. Haben denn die preussischen Junker kein arisches Blut?

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Sp.): Der beprimelnde und verfassungswidrige Zustand, daß Juden nicht Reserveoffiziere werden, legt uns vor der ganzen Kulturwelt herab. Das Treiben des Wehrvereins erschüttert die Einheitslichkeit der deutschen Politik. Das Reich muß die Heiserstehen begehren, die diese Herren eingeworfen haben.

Die staatsrechtliche Stellung des Kriegsministers ist unklar; eine Kommission sollte hierüber einmal Klarheit schaffen, namentlich auch hinsichtlich seiner Beziehungen zum Militärkabinetts. Auch zeigen die Kriegsmilitärminister immer Abweimut, aber dann werden sie stiller und stiller; sie sind nur die parlamentarischen Puppennarren. Es gibt kaum eine militärische Angelegenheit, in der nicht im letzten Effekt das Militärkabinetts entscheide.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Sp.): Die Tatsache, daß seit den achtziger Jahren kaum ein Jude Reserveoffizier wurde, beweist deutlich, daß nicht alles in Ordnung ist. Benachteiligt werden aber auch die Einjährigen, von denen man nicht weiß, ob sie sich dem Duellzwang unterwerfen. Es ist keine Spielerei, wenn wir einen verantwortlichen Minister verlangen. Ist das Treueverhältnis der sächsischen und bayerischen Offiziere weniger gut, weil ihre Ernennungen vom Kriegsminister gegengezeichnet werden?

Kriegsminister v. Falkenhayn: Ein Geheimverbot zur Ergänzung der jetzigen Vorschriften über den Waffengebrauch besteht nicht. Ueber die Stellung des Kriegsministers zum Militärkabinetts haben sich schon viele Juristen den Kopf zerbrochen. Ich habe mich durch den Kopf nicht hindurchgehoben. (Unruhe.)

Die Grundlage der preussischen Armee ist die Verfassungsbekanntmachung, die dem König seine Befugnis über das Heer innerhalb der Weisung gibt. Von diesem Standpunkte werde ich nicht zurückgehen. (Beifall rechts.) Die allgemeine Aussprache schließt, daß Ministergehalt nicht bemittelt.

Es folgt die Einzelberatung. Angenommen werden die Entschlüsse über die Erhöhung der Vergütung für Vorparlamenten und um Vereinfachung der Grundzüge für die Anrechnung der Dienstzeit von Militärkabinettsmitgliedern.

Abg. Dr. Dertel (L.) begründet einen Antrag auf Wiederherstellung des von der Kommission gestrichenen sogenannten Pressegesetzes. Die ganze deutsche Presse hat sich für eine solche Auskunftsstelle ausgesprochen. Die Befugnis ihrer Beeinflussung ist demnach, die Vertreter der Presse sind viel zu zahlreich Beeinflussbar, um sich von einem Major beeinflussen zu lassen.

Abg. Schiffer-Wagdenburg (nl.): Wir stellen trotz mancher Bedenken denselben Antrag. Die Presse muß rasch und gut informiert werden. Dadurch kann manche Unruhe und Schlimmeres verhütet werden.

Abg. Süß (Soz.): Wir lehnen die Presseabteilung ab. Abg. Biesing (Sp.): Wir stimmen ihr zu, wenn sie kein politisches Organ wird.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Ich werde dafür sorgen, daß sie nicht parteipolitischen Zwecken dient. Der Antrag auf Wiederherstellung der Presseabteilung wird gegen die Rechte, die Nationalliberalen, die meisten Fortschrittler und einige Zentrumsmitglieder abgelehnt.

Es folgen die Verbesserungen für das Intendanturwesen. Abg. Kuhner (Soz.) fragt nach der einschlägigen Denkschrift.

Abg. Häußler (B.): Auf die Denkschrift warten wir sehr lange. Die rüchlichen Einrichtungen unserer Intendantur bringen dem Heere große Gefahr. Akademisch gebildete Beamte sind bei der Intendantur entbehrlich. Zwischen den einzelnen Beamtenklassen der Intendantur besteht ein unendlich fragliches Verhältnis. Der Abstand zwischen einem Intendanturassessor und -Sekretär ist größer als zwischen einem Generalinspektor der Armee und einem Leutnant. (Heiterkeit.) Es bedarf einer energischen Reform. Den Ruhm dieser Reform hat aber noch jeder Minister seinem Nachfolger überlassen. (Heiterkeit.) Die Beurlaubung unserer Heeres muß unabhängig vom Ausland werden. Wir brauchen schon im Frieden Magazinarbeiter, Ratoffone und kaufmännisch gewandte Verwaltungbeamte.

Abg. Werner-Dersfeld (B. Fgg.) tritt für die Befreiung einiger Beamtenklassen der Intendanturverwaltung ein. Kriegsminister v. Falkenhayn: Die Kritik des Abg. Häußler an der Intendanturverwaltung ist nicht berechtigt. Wir werden die Ausbildung noch steigern, sobald wir die Mittel dafür haben. Daß der kommandierende General in der Intendantur die Entscheidung hat, ist zweckmäßig. Tatsächlich bin ich preussischer Kriegsminister und kann hier nicht unter falscher Flagge segeln. (Beifall rechts.) Wir glauben, daß Männer wichtiger sind als Wahregeln. Wir werden aber reformieren und dafür sorgen, daß unsere Truppen im Kriegfall keinen Mangel leiden.

Abg. Häußler (B.): Die Schuld liegt am System. Eine Kompanie erbt dauernd Schweinefleisch, die andere nur Rindfleisch ohne Abschmelzung. (Abg. Ledebur, Soz.: Nach der Konfession! Heiterkeit.) Ein andermal gab es 14 Tage hintereinander nur Speck. Man muß in der Verpflegung umsichtiger sein.

Abg. Schulz-Erhart (Soz.) führt Klage über Militärgehalte, die Offizieren im Heere zu befehlen suchen. Generalmajor v. Langemann: Jeder Zwang in dieser Hinsicht wäre unstatthaft.

Abg. Posrichter (Soz.) weist auf das Anschwellen in der Zahl der Beurteilungen wegen Fahnenflucht bei der 18. Division hin.

Generalmajor v. Langemann: Auf je 1000 Fahnenflucht des deutschen Heeres entfällt nicht ganz ein Fall von Fahnenflucht. Die Zahl der Fahnenfluchten ist von 710 im Jahre 1901 auf 88 im Jahre 1913 zurückgegangen.

Sonntag, 12 Uhr: Weiterberatung. Schluß 7 1/2 Uhr.

Aus aller Welt.

Berlin: Gestern wurden fünf Personen verhaftet, die in der Nacht vom 10. zum 11. März das Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg mit Anilinfarbe besudelten und mit der Aufschrift „rote Woche“ versehen. Sie legten ein Geständnis ab. Der Haupttäter ist der Schlosser Linke. — Jossen: Hier hatte sich gestern mittag das Gerücht verbreitet, daß ein Militärflugzeug im Gewitter einem schweren Unfall zum Opfer gefallen sei. Die abenteuerlichsten Gerüchte durchschwirren die Stadt. Bald hieß es, daß es das umgebaute M-Schiff sei, bald, daß es sich um den auf einer Probefahrt befindlichen Schütten-Lanz-Kreuzer handle, der durch Blitzschlag mit seiner gesamten Besatzung vernichtet worden sein sollte. Erst nach vier Uhr gelang es, die Gerüchte aufzuklären. Ein unbemannter Militärballon, der auf dem Schießplatz Kammersdorf aufgeflogen worden war, ist vom Blitze getroffen und vollständig verbrannt worden. Da die Signalballons eine ziemliche Größe besitzen, war man im ersten Augenblick zu der irrigen Annahme gekommen, daß es sich um ein bemanntes Militärflugzeug handle. — Beuthen (Oberschl.): Der frühere Polizeikommissar Sella aus Myslowitz, der wegen Bestechung



Advertisement for Riesa, Elbstrasse Nr. 2, featuring 'Reisewitzer Biere' and 'Herrn Braumeister Richard Liebscher'. The text describes the beer as a 'Haupt-Niederlage' and provides contact information for the telephonamt in Riesa.